Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bewegung vorwärts. Möge es ihr gegeben ſein, allerlei Gefahren zu entgehen.

St. Pierre.

Ein Schlußbild.

Die Kathedrale St. Pierre in Genf, Calvins ernſte und großartige Kirche, wo noch ſein Predigtſtuhl und ſeine Bibel zu ſehen ſind, iſt in der letzten Zeit Gegenſtand von ſchlimmen Streichen geweſen. Der Säulenumgang vor der Faſſade wurde mit roter Farbe beſchmiert, Fenſter eingeſchlagen und ſo fort. Groß iſt in Genf die Aufregung. Die Kirchenbehörden (auch die katholiſche) proteſtieren und fordern zu verſtärktem Kampf gegen die „Gottloſigkeit" auf. Sicher ſind ſolche Bubenſtreiche aufs ſchärfſte zu verurteilen; aber zu denken ſollten ſie doch geben. Denn es kehren ſcheints unter dieſen Beſchmutzungen die Worte wieder: „Du ſollſt nicht töten!" und „Wer das Schwert zieht, der ſoll durch das Schwert umkommen!" Offenbar handelt es ſich um einen Akt des Proteſtes gegen die Haltung der Kirche in der Kriegs- und Friedensſache. Wäre da nicht ein Proteſt gegen die Gottloſigkeit der *Kirche* die beſte Antwort? Die „Semaine Religieuse" ſcheint uns diesmal auf dem rechten Wege zu ſein, wenn ſie am Schluſſe ihrer Bemerkungen zu der Sache erklärt: „Tristesse surtout, tristesse profonde que nous, chrétiens, ne soyons pas davantage la lumière de notre cité." (Traurigkeit vor allem, tiefe Traurigkeit, daß wir, die Chriſten, nicht ſtärker mehr das Licht unſeres Gemeinweſens ſind.)

Unſere Vergötterer der Kirche an ſich, dieſer Fiktion, ſollten einen Augenblick über dieſe Sache nachdenken. Sie iſt auch für ſie ein Memento.

9. März 1936. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Weltpolitiſches.

1. *Außer Europa.* In *Syrien* dauert die Aufregung gegen Frankreich an. Dieſes lenkt ein und ſcheint einen Zuſtand wie das Verhältnis Englands zum Irak anzubahnen. Irak unterſtützt Syrien.

Italien ſetzt ſeine Agitation gegen England im *Oſten* fort.

Ibn Saud, der Herr von Arabien, lehnt eine Beteiligung an den Sanktionen gegen Italien ab, aus „Neutralität", weil er nicht zum Völkerbund gehöre. Nur darum?

Der Führer des braſilianiſchen Aufſtandes, der „Kommuniſt" *Preſtes*, iſt gefangen genommen worden.

In *Paraguay* hat ein Aufſtand der unzufriedenen Soldaten, denen man Land verſprochen hatte, ſtattgefunden. Eine neue Regierung iſt eingeſetzt, die auch eine Nationaliſierung des Großgrundbeſitzes in die Wege leiten ſoll.

Japan bietet *England* und den *Vereinigten Staaten* je einen zweiſeitigen Nichtangriffspakt an — offenbar, um ſie voneinander zu trennen. Divide et impera!

2. *In Europa.* Die französische Kammer hat den *Proporz* abgelehnt, wohl nicht aus allzu hohen Motiven.

II. Italien — Abessinien.

In *Castellomare* sollen 2000 Soldaten gegen ihre Verbringung nach Abessinien gemeutert haben. Der Chronist kann nicht sagen, ob die Nachricht genügend verbürgt ist.

III. Faschismus und Nationalsozialismus.

Der Professor Antonio Mario *Pesenti* ist, weil er sich zum Sozialismus bekennt, in ausländischen Organen des italienischen Antifaschismus gegen den Faschismus und den abessinischen Krieg geschrieben und am antifaschistischen Kongreß in Brüssel teilgenommen hat, am 6. Februar vor dem faschistischen Ausnahmegericht in Rom *zu 24 Jahren schweren Kerkers* verurteilt worden.

Ein 27jähriger Mann wurde in Frankfurt am Main wegen, wie behauptet wird, demonstrativen Tragens einer *roten* Halsbinde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Vor dem *Berliner Volksgericht* standen 62 ehemalige Funktionäre der Sozialdemokratie und der Gewerschaften. Davon wurden 59 freigesprochen, aber drei der hervorragendsten unter diesen sofort ins Konzentrationslager gebracht.

Der *schwedische Matrose Janson* wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er in Hamburg einem deutschen Arbeiter eine in Deutschland verbotene Zeitung übergeben hatte.

Gegen die Ausweisung von drei „Gauleitern" durch *Schweden* reagiert das Hitler-Regime durch Ausweisung von drei schwedischen Industriellen aus Deutschland.

Der Weigerung der englischen Universitäten (besonders der von Oxford) gegenüber, sich bei dem (übrigens künstlich zurechtgemachten) *Jubiläum der Heidelberger Universität* vertreten zu lassen (auch der Bischof von Durham hatte sich scharf dagegen erklärt), hat man mit großer Eleganz die Spitze abgebrochen, indem man — die Einladung zurückzog.

Die französische Zeitung „Le Journal" ist auf den Gedanken gekommen, in ihrer Wochenbeilage eine Artikelserie: *„Les Amours de Hitler"* zu veröffentlichen — natürlich bloß, um aus der Sensation Profit zu machen. Das ist ihr von der Regierung verboten worden. Sachlich gewiß mit Recht, weil aber das Verbot gegen die Preßfreiheit verstößt, wurde es vom Syndikat der Pariser Presse angefochten. Bei der jetzigen Lage ist die Unterlassung jener Publikation wohl selbstverständlich.

Das *„Hamburger Fremdenblatt"*, das im 108. Jahrgang steht, muß bis zum 1. April verkauft werden, weil dem Besitzer Broscheck das Verlegerrecht entzogen wurde. Das ist gewiß nur einer der zahllosen Akte neidischer Konkurrenz, die sich politisch verbrämt.

Wieder sind *25 sogenannte Ausbürgerungen* vorgenommen worden, darunter die von Langhoff, Frau Lewine (der Gattin des nach dem Münchener Bürgerkrieg Erschossenen), Arnold Zweig. Es ist eine Unverschämtheit ohnegleichen, die einfach nicht geduldet werden sollte, daß Deutschland seine Bürger einfach über die Grenze stößt und sie anderen Ländern zuschiebt.

Sechs Mitglieder der *sudetendeutschen Volkspartei* werden angeklagt, daß sie versucht hätten, den sozialdemokratischen Führer Herger und den Kommunistenführer Hartenstein nach Deutschland zu verschleppen — gegen hohe Entschädigung.

IV. Wirtschaftliches und Soziales.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat gegen eine Anfechtung die *Tennessee Valley Authority,* d. h. gewaltige staatliche Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft, als gesetzlich anerkannt. Das Problem der privaten oder öffentlichen Ausnutzung der water-power (Wasserkraft) steht längst im Mittelpunkt des politischen Kampfes. Also ein Sieg der sozialen Demokratie.

An Stelle des zum New Deal gehörenden Agricultural Adjustment Administration (A. A. A.), die vom Obersten Gerichtshof aufgelöst worden ist, setzt die Roosevelt-Regierung (in Amerika sagt man bezeichnenderweise bloß „Administra-

tion, Verwaltung", man kennt dort keine „Regierung") eine Agrargesetzgebung geschaffen, die 500 Millionen Dollar (etwa 1800 Millionen Schweizerfranken) für die Erhaltung der „Bodenfruchtbarkeit" ausgibt und damit besonders die Farmer des mittleren Westens gewaltig unterstützen kann. Sie scheint ebenfalls vor dem Obersten Gerichtshof sicher.

In New York streikt ein großer Teil des *Hotelpersonals.*

V. Sozialismus.

In *Litauen* ist die sozialdemokratische Partei verboten worden.

In *Oesterreich* holt die klerikalfaschistische Regierung (so heißt sie mit Recht), welche aus Not nach außen demokratisch und versöhnlich tut, gegen den Sozialismus zu immer neuen allem Recht Hohn sprechenden Verfolgungen aus.

In *Australien* hat die durch lokale Vorgänge gespaltene Arbeiterpartei sich wieder geeinigt.

In Südfrankreich haben große Streikbewegungen der Bergleute und Textilarbeiter (wenn ich nicht irre) zu bedeutenden Erfolgen geführt.

VI. Schweizerisches.

Die Halbkantone *Baselstadt* und *Baselland* haben ihre Wiedervereinigung beschlossen. Aber der Widerstand ist besonders auf Seiten der Landschaft noch groß. Vom schweizerischen und gesamtbasllerischen Standpunkt aus ist die Wiedervereinigung doch wohl zu begrüßen.

Im Falle *Vonwil* hat der Bundesrat angefragt, welches die Gründe seiner Verhaftung seien. Dr. Vonwil, einst Nationalsozialist und als solcher Redaktor des „Allemannen", der gegen die Schweiz hetzte, dann schweizerischer Frontist und später ein scharfer Gegner des Hitlertums geworden, hat sich bekanntlich gegen Weihnachten nach Deutschland zu seiner kranken Frau begeben (sehr unvorsichtigerweise!) und ist in einem Nazigefängnis verschwunden. Er ist gewiß in Gefahr, denn er weiß wohl zu viel.

Zur *Unterstützung der Stickerei* ist vom Bunde eine Million bewilligt worden.

Die Kunstseidefabrik *„Feldmühle"* in Rorschach kündigt 1000 Arbeitern, falls ihr nicht staatliche Unterstützung zuteil werde. Eine Katastrophe!

Der Genfer Staatsrat schlägt ein *Moratorium* der Schuldenzahlung für alle *Arbeitslosen* vor.

Wieder haben zwei *Banken* Schiffbruch gelitten, weil sie, sei's aus Gier nach hohen Zinsen, sei's aus politischer Sympathie, große Gelder nach *Deutschland* geliehen hatten: die christlich-soziale „Genossenschaftsbank" in St. Gallen und die „Spar- und Leihanstalt" in Bern.

Die *Alpenstraßen-Initiative* ist zurückgezogen worden. Man kann das Land auch sonst verwüsten.

VII. Religion und Kirchen.

1. Aus *Deutschland. Georg Althaus,* Pfarrer im Braunschweigischen, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er seine Schüler vor der Judenhetze gewarnt und im öffentlichen Gebet gesprochen hatte: „Gott schütze das arme, gehetzte Volk der Juden!"

Die *Bekenntniskirche* hat in Oeynhausen (Westfalen) eine *Synode* abgehalten. Sie hat ihren „Bruderrat" völlig erneuert. Der kompromißbereite sogenannte Bischof von Hannover, Marahrens, ist ausgeschieden. Auch die süddeutschen Bischöfe sind lau und schwanken, und die „eherne Säule" Präses Koch ist geborsten. Die Synode lehnt neuerdings die Kerrlschen „Kirchenausschüsse" ab und wendet sich mit Aufrufen an die Pfarrer und Laien.

Die Erregung über die *Verhaftung der katholischen Jugendführer* dauert an. Dagegen ist Prälat *Bannasch* freigegeben worden. (Gegen welche Konzessionen?)

Der *Vatikan* hat durch den Nuntius Orsenigo der Reichsregierung eine *Note* zugestellt, die eine Art Ultimatum bedeuten soll.

Die Literatur der *Anthroposophen* sowie ihre Schulen sind verboten. (Und die Gesellschaft selbst und ihre Versammlungen?)

2. *Aus der Schweiz.* Der finanzielle und moraliſche Bankrott der *„Liga für das Chriſtentum"* ſetzt ſich fort. In Lauſanne wie in Baſel ſeien Klagen wegen Betrug gegen ihren „Führer" anhängig.

Im Nationalrat ſoll darüber eine Anfrage an Pilet-Golaz erfolgen, der, wie Minger, einer der Gönner der Liga war. Die Oxford-Bewegung mag ermeſſen, was die nun auch auf ſie ausgedehnte Gönnerſchaft dieſer Herren wert iſt.

Endlich hat ſich eine Anzahl Pfarrer und anderer Kirchenleute *zur abeſſiniſchen Sache* geäußert. Aber mit wieviel Hemmungen! Die Warnung vor Phariſäismus: wird ſie, ſtereotyp geworden, nicht gerade — Phariſäismus? Und die ewige Beteuerung, daß wir „in der Vergebung ſtehen" — wird ſie nicht zur entwerteten Formel? Gelinde geſagt. Die Meinung der Erklärung iſt gut, aber liebe Freunde und geehrte Herren, ein bißchen mehr bibliſche und menſchliche Einfachheit und Männlichkeit! Denket an die Propheten! Denket an Zwingli! Oder auch an Peſtalozzi!

VIII. Natur und Kultur.

In Polen, wo das Judentum eine ſo große Rolle ſpielt, ſoll ein *Schächtverbot* erlaſſen werden.

In *Kapſtadt* hat eine *panafrikaniſche Geſundheitskonferenz* allerlei Kampfmaßregeln gegen Typhus, Malaria, Rinderpeſt und ähnliches beſchloſſen. Sicher auch ein Strahl aus dem Reiche Gottes. (Entſetzt Euch, theologiſche Poliziſten!)

Das *Auto* fordert in England täglich 20 Tote und 630 Schwerverletzte. Wieviel macht das im Jahre? Wie, wenn man dieſe Opfer einem Molochbild brächte?

Am *Walenſee* ſoll nun, in erſter Linie für die Automobiliſten, eine rechtsufrige Straße erſtellt werden. Natürlich: es wäre ja nicht zum Ertragen, wenn ein ſo großartiges Stück noch unberührter Alpenwelt nicht endlich dem Moloch, der „Verkehr" heißt, verfiele.

11. März 1936.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

Die ſchweizeriſche Lage ſteht in der ganzen Berichtszeit und in dem Augenblick, wo dies geſchrieben wird, erſt recht völlig unter dem Zeichen der *Außenpolitik* — wobei das Wort ſofort wieder einen Beigeſchmack bitterſter Ironie bekommt, wenn man daran denkt, daß dieſe von einem Motta „geleitet" wird.

Zunächſt hat ſich der *Fall Guſtloff* erledigt, ſoweit von einer Erledigung überhaupt die Rede ſein kann. Unter dem Druck einer Einmütigkeit der Volksſtimmung, wie ſie bei uns ſelten vorkommt, hat der an allen Gliedern ſchlotternde Bundesrat ſich dazu aufgerafft, die Wiederbeſetzung des Poſtens eines ſchweizeriſchen Gauleiters zu verbieten. Er kam ſich damit wahrſcheinlich heroiſch vor und es hat wohl Schweizer gegeben, die ihn für dieſen Heroismus anſtaunten und ihm „alles verziehen". In Wirklichkeit war es ein Akt traurigſter *Halbheit.* Denn was kümmert ſich dieſe Geſellſchaft darum, ob ihre Gauleitung mehr oder weniger legitim iſt? Nur die völlige *Auflöſung* einer Organiſation, deren ganz offener Zweck die Eroberung und vorläufige Beſetzung der Schweiz iſt, hätte einen Sinn gehabt. Denn trotzdem die Hitlerorganiſation in „getarntem" Zuſtande auch dann geblieben wäre, ſo hätte ein ſolcher Beſchluß doch den Eindruck einer *Feſtigkeit* gemacht, die allein dieſen Kerlen imponiert. Aber dafür wären *Männer* nötig geweſen! Und hier ſetzte nun die Hitlerdiplomatie ein. Es gab einen Fauſtſchlag, den man aber nur durchs Telephon hörte: das Verbot aller Schweizervereine in Deutſchland. Als der Bundesrat infolge davon zu Boden gepurzelt war, wurde dieſer Fauſtſchlag zurückgenommen und nur noch etwas vom Verbot alles deutſchen Reiſeverkehrs nach der Schweiz (der ohnehin ſehr verkürzt iſt) gemunkelt, als Mahnung an Wilhelm Hotel. Der Zweck war erreicht. Jenes vollſtändige Verbot erfolgte nicht. Und das wollte man. Man lachte ſich ins Hitler-Göbbels-Fäuſtchen! Wenn es nun doch noch zur Auflöſung der Organiſation ſollte kommen müſſen, ſo wäre alles viel ſchwerer. Dabei haben eine ganze Reihe von Staaten, darunter

auch kleine, wie Eſtland und Lettland, dieſe Organiſationen radikal verboten. Aber man kann mit der Feigheit am wenigſten ein *kleines* Volk in ſchwerer Zeit regieren, und wenn man ſchlau nicht iſt, ſondern bloß zu ſein meint, ſollte man dafür tapfer und ehrlich ſein. Was auch an ſich beſſer wäre.

Es wäre durchaus am Platze geweſen und hätte das Proteſtgeſchrei der Hitlerpreſſe (die ſo weit ging, von einer Einmiſchung in die „innere Politik Deutſchlands" zu reden) von vornherein etwas gedämpft, wenn man *alle* politiſchen Organiſationen von Ausländern auf Schweizerboden verboten hätte, wobei nur noch die *faſchiſtiſchen* in Betracht gekommen wären. Aber da trat dann wieder Mottas Angſt vor und Freundſchaft für Muſſolini in Funktion. Auch in einem ſolchen grundſätzlichen Beſchluß ſteckte zwar noch ein Element der Feigheit. Denn wir ſollten wie in den beſten Zeiten des Schweizergeiſtes (die freilich ſeltene Epiſoden waren) durchaus geſtatten, daß auf unſerem Boden Ausländer für politiſche Zwecke arbeiteten, welche mit den Zielen einer wahrhaft ſchweizeriſchen Politik im Einklang ſtehen. Dazu aber ſollten wir Männer an der Spitze haben, welche dieſen Schweizergeiſt ſelbſt verträten, und nicht ſolche, die ihn auf Schritt und Tritt verleugnen, wenn nicht gar verraten. *Dieſe* halten es umgekehrt: ſie verbieten politiſche Betätigung *für* den Schweizergeiſt und begünſtigen eine *gegen* ihn. Gegen einen ſozialiſtiſch oder auch ernſthaft pazifiſtiſch geſinnten auswärtigen Redner, um von Kommuniſten ganz zu ſchweigen, laufen ſie ſofort mit dem Maulkorb herbei, während ſie hundertmal zögern und hundert Verbeugungen machen, bis ſie einen faſchiſtiſchen oder nationalſozialiſtiſchen am Reden verhindern. Einem *Langhoff*, der mit ſeinen „Moorſoldaten" dem Hitlertum einen der ſchwerſten Schläge verſetzt hat und dem eine *wirkliche* Schweiz dafür das Ehrenbürgerrecht verleihen würde, verbietet man extra alle politiſche Betätigung, während ein deutſcher Profeſſor nach dem andern bei uns eine mehr oder weniger direkte deutſche Propaganda treiben darf. Worin beſteht übrigens Langhoffs politiſche Betätigung? Erblickt Motta etwa darin, daß Langhoff im „Don Carlos" den Marquis Poſa ſpielt, eine unerlaubte „private Außenpolitik"? Oder genügt für die Verwarnung die „kommuniſtiſche Haltung", die man ihm vorwirft? Oder gar etwa ein Wunſch von Berlin her? Dem Sozialiſten Armand Chouſſot, Bürgermeiſter von Ville-franche sur Saône, verbietet man die Teilnahme an einer gut ſchweizeriſchen Verſammlung in Genf, aber einem Hitler-Agitator verſchafft Motta ſelbſt gegen die St. Galler Regierung in St. Gallen das Wort zu einer deutſchen Propagandarede.

Inzwiſchen haben freilich allzu kraſſe Tatſachen noch einige weitere Schritte des Bundesrates erzwungen. Er hat einer Reihe von Hitlerfunktionären in Zürich (es iſt ein ganzes Neſt!) den Betrieb verboten. Er hat dem Leiter der baſelſtädtiſchen „Sportorganiſation" des Hitlertums, namens Schrader, der mit ſeinen Leuten hart an der Grenze militäriſche Uebungen abhielt, das Handwerk gelegt. Aber warum nicht *alle* dieſe Organiſationen aufheben? Er hat auch die Hitler-Organiſation der *deutſchen Studentenſchaft in der Schweiz* verboten und ſogar einen dieſer theologiſchen Hitlerbuben ausgewieſen, aber er hat die Mitgliedſchaft bei den Nationalſozialiſten nicht verboten und ſo *bleibt* auch dieſe Organiſation und „tarnt" ſich nur etwas beſſer. Wie dieſe Leute uns auf der Naſe tanzen, beweiſt der Umſtand, daß ſie in Zürich auf dem Zentralfriedhof und in der Predigerkirche eine *„Heldengedenkfeier"* abhalten dürfen, an der ausgeſprochen oder unausgeſprochen Guſtloff im Mittelpunkt ſteht (für pazifiſtiſche Zwecke bekommt man unſere Kirchen nicht ſo leicht), und noch mehr der weitere Umſtand, daß an Stelle ihres verbotenen Organs „Der Reichsdeutſche" ſofort ein neues tritt: „Deutſchland heute". Wobei ſie ja auch einige ſogenannte Schweizerblätter, z. B. „Die Front" und die „Nationalen Monatshefte" ruhig als ihre Organe betrachten dürfen. Denn ſchlimmer als alle Gefahr von außen bleibt die von innen. Neben anderen Geiſtern ſind es beſonders die *Feigheit* und die *Speichelleckerei* des geiſtigen und materiellen Kellner- und Portiertums (ich bitte alle *wirklichen* Kellner und Portiers um Verzeihung, *ſie* ſind nicht gemeint), die uns jede aufrechte Haltung unmöglich machen und uns zur Olympiade in Garmiſch und zum Jubiläum von Heidelberg laufen läßt,

während ihre Veranſtalter daran ſind, die Hand auf die Schweiz zu legen und an unſerer Nordgrenze eine Kaſerne nach der anderen bauen.

Aber wir ſind vom Fall Guſtloff weg ſofort in einen viel tieferen Fall geraten. Der Fall heißt diesmal *Motta.* Es kamen trotz allem, was wir von dieſem Manne nun ſchon gewohnt ſind, den ein Verhängnis (was aber nur ein anderer Name für Indolenz iſt) in dieſen entſcheidungsſchweren Zeiten an das Steuer unſerer Außenpolitik geſtellt hat, unglaublich klingende Nachrichten von Genf: dieſer Mann, der tut, als ob er mit ſeiner rein „privaten" Außenpolitik die Schweiz verträte, habe ſich, dazu ſowohl durch den italieniſchen Geſandten als durch den päpſtlichen Nuntius veranlaßt, in Genf bei den entſcheidenden Politikern mit Inbrunſt dafür eingeſetzt, daß die Sanktionen gegen Muſſolini nicht verſchärft würden, und habe für den Fall, daß dies doch geſchähe, mit dem Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund gedroht. Iſt das wahr? Es ſcheint im weſentlichen durchaus wahr zu ſein. Denn die Dementis Mottas dementieren im Grunde nichts, und der darüber dem „Mancheſter Guardian" berichtet hat, iſt einer der zuverläſſigſten und beſten aller Journaliſten, unſeren Offiziöſen freilich vom 9. November Genf her in verhaßter Erinnerung, weil er auch damals die *Wahrheit* berichtet hat.

Wenn dem ſo iſt, und es iſt nach dem Geſagten offenkundig ſo, dann iſt mit aller Klarheit zweierlei feſtzuſtellen: Der Mann, der an der Spitze unſerer Außenpolitik ſteht, geht hin und hintertreibt im Dienſte Muſſolinis und des Vatikans (daß es ein *freiwilliger* Dienſt iſt, ändert an der Sache nichts) eine Aktion, welche aufs tiefſte die Lebensmöglichkeit der Schweiz berührt, die Schaffung einer übernationalen Ordnung des Rechts, die an Stelle der Gewalt träte. Er untergräbt und verrät damit die Zukunft der Schweiz. Das iſt das Eine. Das andere iſt: Dieſer Mann maßt ſich an, die Zugehörigkeit der Schweiz zum Völkerbund als Karte im Spiele ſeiner privaten Außenpolitik zu benützen. Ich frage: Wer hat ihm dazu das Recht gegeben? Und das iſt derſelbe Mann, der ſich ſonſt immer als der große Völkerbundsapoſtel ausſpielte. Wie nennt man das? Dieſer Mann gehört vor einen Staatsgerichtshof.

Dieſer Mann muß vom Steuer des Schweizerſchiffes weg, das er auf den Sand oder an tötliche Klippen lenkt. Noch viel mehr als einſt Bundesrat Hoffmann, der freiwillig-unfreiwillige Agent Ludendorffs, weg mußte, muß der freiwillig-unfreiwillige Agent des weltlichen und geiſtlichen Faſchismus weg, wenn die Schweiz nicht untergehen ſoll. Das muß vielen durchdringend klar werden. Eine *große Volkspetition* ſollte das verlangen, bevor es zu ſpät iſt. Oder wollen wir weiter zuſehen, wie das Schiff gegen die Felſen treibt?

Poſitiv geſprochen: *Die Rettung der Schweiz verbürgen uns nicht neue Feſtungen, Tanks, Flugzeuge und verlängerte Rekrutenkurſe, und noch viel weniger das Abrücken vom Völkerbund und die Flucht hinter den vermeintlichen Schutzſchild unſerer Neutralität,* ſondern — immer rein *politiſch* geſprochen — *einzig und allein das Gegenteil: das entſchloſſene und opferbereite Feſthalten am Völkerbund und dem von ihm vertretenen Recht- und Friedensgedanken.* Wenn wir uns auf *dieſen* Boden ſtellen und, was noch mehr wert iſt, im Innern eine Schweiz ſchaffen, die in ſozialer Gerechtigkeit Gottes Willen erfüllt, dann dürfen wir zuverſichtlich hoffen, daß die Schweiz auch aus Niederlage und Ueberflutung durch fremde Mächte ſich wieder erheben würde, nach der ewigen Ordnung: „Wer ſein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden", während an der ſelbſtiſchen Borniertheit, aus der jene anderen Ratſchläge ſtammen, ſich das Geſetz erfüllen würde: „Wer ſein Leben liebt, der wird es verlieren." *Das* zu wiſſen, iſt das, worauf es jetzt ankommt. Dieſer Felſengrund allein trägt in den Stürmen dieſer Zeit die Schweiz.

In das Licht dieſer Tatſachen (wenn man da von „Licht" reden darf, wo in Wirklichkeit gefahrvolles Dunkel waltet) müſſen andere geſtellt werden, die faſt noch ſchlimmer ſind. Die eine iſt die: *Die gleichen Leute, die von dieſer Geſinnung erfüllt ſind, erfüllen nun die Schweiz mit dem Geſchrei von der Landesverteidigung,* wie ſie dieſe verſtehen. Symptomatiſch dafür war beſonders eine Verſammlung, die letzthin in Zürich ſtattfand und an welcher neben einem Pfarrer, der offenbar

auch das Kreuz mit dem Säbel verwechſelt, und dem Präſidenten der freiſinnigen Partei des Kantons Zürich vor allem der Geſchichtsprofeſſor *Karl Meier* von der Zürcher Univerſität und Oberſt *Ernſt Bircher* das Wort führten. Ihre Ausführungen gipfelten in der Forderung einer *völligen Militariſierung* unſeres Volkes. Wir müßten uns eigentlich im Zuſtand einer beſtändigen latenten Mobiliſierung befinden, jeder Mann und jede Frau (wohl auch jedes Kind?) ihre Anweiſung in der Taſche tragen, auf welchen Poſten ſie „im Ernſtfall" ſich zu ſtellen hätten. Im übrigen, unter der Vorgabe des „Realismus", lauter Phantaſterei. Aber was noch ſchlimmer iſt, als dieſe völlige Militariſierung: ſie ſoll, beſonders nach Profeſſor Meiers Meinung, verbunden ſein mit einer *Diktatur* in Militärdingen, deren innere Logik bald zu einer Militärdiktatur überhaupt führte. Dieſe Diktatur nennt man freilich nicht ſo, ſondern „elaſtiſche Demokratie" (Und das iſt nun der gleiche Profeſſor, der wieder die hiſtoriſche Exiſtenz Wilhelm Tells feſtzuſtellen ſich bemüht! Man wird ganz an theologiſche Analogien erinnert: Tell vor ſiebenhundert Jahren, Geßler heute!) So ſoll alſo die Schweiz dadurch „verteidigt" werden, daß man die Schweiz aufhebt!

Dieſe Linie führte *Gut*, der Präſident des kantonalen zürcheriſchen Freiſinns, weiter, indem er, ſich an Mottas Seite ſtellend, eine ſchweizeriſche „Neutralität" forderte, die gerade jenen Londoner Vertrag aufhebt, auf den ſich ſonſt dieſe Herren ja als auf das rechtliche Bollwerk unſeres Militarismus (das er in Wirklichkeit nun *nicht* iſt) berufen und ebenfalls die Möglichkeit eines Austrittes aus dem Völkerbund durchblicken ließ.

Seien wir uns klar: Dieſe Doppeltendenz hat große Verbreitung. *Wir ſollen gegen die Todfeinde der Schweiz, den Faſchismus und den Nationalſozialismus, durch Leute verteidigt werden, die mit ihnen aufs tiefſte ſympathiſieren.*

So ſteht es — genau ſo. Aber auch hier müſſen wir ins Bundeshaus zurück. Wieder etwas völlig Unglaubliches: Motta und, wie es den Anſchein hat, der ganze Bundesrat, begrüßen ebenfalls Hitlers wilden Rechtsbruch und Gewaltakt, der deutlich im Dienſte eines Kriegswillens ſteht, als eine „Entſpannung" der Lage, als eine „Entlaſtung" (nämlich Muſſolinis), als einen Fortſchritt. Was kann man da noch ſagen? Nur eines: Wenn *dieſe* „Hirten" (Jeremia 23) nicht raſch wegkommen, dann iſt die Schweiz verloren.

Aber auch von *innen* her verloren. Denn dieſe Diktaturabſicht iſt, wie geſagt, weithin vorhanden und auch nicht bloß Traum, ſondern zum Teil ſchon Wirklichkeit. Das zeigt ſich immer neu. Soeben iſt man daran, das Beamtengeſetz wenigſtens für einen Teil des eidgenöſſiſchen Perſonals aufzuheben und dieſes beſonders in Lohnfragen der Willkür des Bundesrates und ſeiner Werkzeuge auszuliefern. Anderes iſt geplant. Zunächſt zielt man dann auf ein Verbot der kommuniſtiſchen Partei. Man beruft ſich darauf, daß dieſe ſich nach Rußland orientiere. Aber wohin orientiert ſich Motta? Wohin die „Neue Zürcher Zeitung"? Wohin das „Berner Tagblatt"? Rußland bedroht uns wenigſtens nicht mit Annexion, ja es iſt gegenwärtig ein ſehr wichtiger *Schutz* für uns, ſei es ſonſt, was es ſei. Nach den Kommuniſten oder gerade mit ihnen zuſammen kämen die Antimilitariſten und Religiöſen Sozialiſten, die Freigeldleute, dann, trotz aller Bravheit, die Sozialdemokraten und die Gewerkſchaften. Seien wir uns auch darüber ganz klar. Und wehren wir den ſchon weit vorgeſchrittenen Anfängen! [1]) Ein Symbol dieſes ganzen Zuſtandes iſt *das Luftſchutz-Plakat* Mingers mit der Loſung: *„Luftſchutz iſt Gebot!"*, das ſeit Wochen an allen Anſchlagſäulen und Scheunenwänden der Schweiz prangt. Mit ſeiner die wirkliche Lage verdeckenden patriotiſchen Demagogie, welche durch Luftſchutzübungen in *Thun* eine Illuſtration erfahren hat, wirkt es wie eine geiſtige Vernebelung der Schweiz, in der auch ſchon Giftgas wirkt: Giftgas des Trugs. *Wir* werden gegen dieſe Gefahr, welche die *größte* der Gefahren iſt, unſeren Kampf

---

[1]) Gegen Nicole hat ein gewiſſer Chalut im Großen Rat Todesdrohungen ausgeſtoßen, ohne daß der Staatsanwalt einſchritt. Aber wenn Nicole ſo etwas geſagt hätte!

fortführen bis aufs äußerste und setzen der Losung: „Luftschutz ist Gebot!" die unsrige entgegen: **„Luftschutz ist Trug!"**[1])

Wie kann Rettung geschafft werden?

Das ist die bange und nicht leicht zu beantwortende Frage. Denn wenn in dem besonderen Falle des Luftschutzes für uns klar ist, was wir gegen das kommende Verderben tun können und sollen und wir entschlossen sind, es zu tun, so herrscht in bezug auf die Opposition gegen den Todeskurs unserer offiziellen *Bundespolitik* leider noch viel Unklarheit und Unentschlossenheit. Man plant eine Reihe von *Initiativen*. Eine von den Kommunisten angebahnte will für *Dringlichkeitsbeschlüsse* der eidgenössischen Räte eine Vierfünftelmehrheit verlangen, mit Ausnahme von solchen, die „im Interesse des werktätigen Volkes" lägen. Das ist aber eine viel zu vage Bestimmung. Doch ist sonst die Initiative gut und nötig. Eine andere Initiative, die aber noch nicht Gestalt gewonnen hat, ist die *Volkswahl des Bundesrates*. Ich war einst, als noch nicht die Demagogie Königin war, dagegen, damit der Bundesrat nicht dieser ausgeliefert werde. Jetzt aber, wo der Bundesrat Diktator geworden ist und die Bundesversammlung seine gehorsame Dienerin und Leibgarde, also in Bern Schlimmeres noch als Demagogie herrscht, kann die Volkswahl im ungünstigsten Falle nichts *schaden*, wahrscheinlich aber *nützen*. Jedenfalls bringen wir nur auf *diesem* Wege noch einen *Mann* in den Bundesrat. Auch das *Recht der Abberufung* sowohl des Bundesrates wie der eidgenössischen Räte könnte — rebus sic stantibus — nur günstig wirken. Und die Initiative für die *Pressefreiheit* müßte rasch zur Abstimmung kommen. Daneben wäre, wie gesagt, zum mindesten Mottas Rücktritt zu fordern. Denn ein schlechterer Außenminister käme auf keinen Fall und die Tat wäre eine Demonstration!

Aber freilich: All diese Dinge können nur Vorläufigkeiten und Notbehelfe sein. Auch laufen sie Gefahr, zu *langsam* zu wirken. *Es sollte rasch, sehr rasch eine Organisation geschaffen werden, bestehend aus den besten Männern und Frauen, die wir noch haben und die wirklich noch die demokratische Schweiz wollen, um Wache zu halten, den Widerstand zu organisieren und zu entfesseln, sobald es nötig ist.* Wenn das Freiheitskomitee diese Aufgabe übernehmen kann, so ist es gut. Sonst müßte es sofort versuchen, sich in diesem Sinne umzubilden. Endgültig helfen kann uns freilich nur etwas Größeres und Tieferes: eine völlige Neugestaltung der Schweiz nach Inhalt und Form.[2]) Inzwischen bleibt uns nur der alte Trost: „Dei providentia et hominum confusione Helvetia regitur." („Durch Gottes Vorsehung und der Menschen Beschämung wird die Schweiz regiert.")

12. März.

Redaktionelle Bemerkungen.

Da der Redaktor an dem *Ferienkurs* in Bad Wengi teilnehmen möchte, der in der Osterwoche stattfinden soll, kann das *Aprilheft* nicht wie üblich in der vorletzten Woche des Monats erscheinen, sondern erst in der letzten, vielleicht sogar erst in den ersten Maitagen. Ich bitte die Leser, das für einmal freundlich entschuldigen zu wollen.

---

[1]) Neben dem vortrefflichen Flugblatt von *Gerber*, das in einer etwas mehr der jetzigen Lage angepaßten Form neu erscheinen wird, verbreiten wir den ganz ausgezeichneten Aufruf von *Dr. Bernhard Lang*, Arzt in Langenthal: *„Was ein Arzt vom Luftschutz hält."* Ein weiteres Flugblatt ist in Vorbereitung und kann in Bälde erscheinen. — Dazu kommt als Waffe eine ganze Literatur, die, wie jene Flugblätter, bei der *Zentralstelle für Friedensarbeit*, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, zu billigsten Preisen zu beziehen ist.

Es sei mir erlaubt, in diesem Zusammenhang auch auf die tapfere Flugschrift der „Nie-wieder-Krieg"-Jugend *„Kämpfe für den Frieden!"* hinzuweisen, welche speziell die Aktion für den Boykott der italienischen Waren unterstützen will. Sie ist ebenfalls in der Zentralstelle zu haben.

[2]) Dafür darf ich wohl wieder auf meine zwei Schriften: *„Die neue Schweiz"* und *„Die Erneuerung der Schweiz"* verweisen.